



Rundbrief für
August – September 2017

Der Blick auf die eigenen Nöte
öffnet den Blick für die Nöte der anderen;
und durch das, was man selbst erleidet,
wird man fähig, mit anderen Leidenden mitzuleiden.

–Bernhard von Clairvaux -
Gründer des Zisterzienserordens

Liebe Schwestern und Brüder!
Sicherlich ist die Sommerzeit in diesem Jahr 2017 unruhiger als in anderen Jahren
-sowohl aus meteorologischer als auch aus politischer Sicht !
Ein Sommer mit oft so schnellem Wechsel der Witterung ist ungewöhnlich. Ebenso ist es
nicht abwegig in diesem Sommer zu sagen: Der Weg zu einem stabilen politischen
Miteinander ist nicht so leicht zu bahnen!
Die Bitte um „gedeihliche Witterung“, sowie um „eine gute Obrigkeit“ hat immer im
Fürbittgebet seinen Platz.

Es bedarf wohl der Geduld, der Phantasie und eben der Gnade, um aus dem Gegebenen
– möglichst Gutes zu formen. Jeweils auch wir, soweit es uns gegeben und möglich ist.

Was uns persönlich betrifft:

Mein Frau Elisabeth und ich haben eine schöne, ruhige Sommerzeit an der Ostsee
gehabt. Wieder besuchten wir in Bad Doberan das Münster und waren erneut fasziniert
von der Schönheit dieser im 13. Jahrhundert erbauten Kirche, des ehemaligen
Zisterzienserklosters. Sie ist wohl eine der wenigen „Gotteshäuser“ jener Zeit, worin die
reiche, ursprüngliche Innenausstattung weitgehend erhalten ist.

Auch die Akustik ist sehr gut! Wir bemerkten es diesmal besonders dadurch, dass ein
Saxophon-Ensemble zu einem abendlichen Konzert in die Kirche kam– es war bewegend.
Es ist erfreulich, dass Jahr für Jahr weiter durch Rekonstruieren des historisch typischen
Zisterzienseranwesens, das Umfeld der Kirche erneut im Blick auf die Historie gestaltet
wird.

Was der sozialistische Staat aus ideologischen Gründen um das Kirchgebäude herum
reduziert hatte, wird wieder aufgebaut und erweitert.

Nun wird auch durch das Umfeld der Besucher erinnert: Der Zisterzienserorden hatte zu
seiner Blütezeit eine Ausstrahlung, die über das Kirchliche hinaus wirkte! Beim
nachsinnenden Spazieren um die Kirche herum, erkennt man heute eben wieder, wie im
späten Mittelalter schon Aktionen des Klosters weit bis ins Inland die effektive
Landwirtschaft und Viehzucht förderten. Auch die schulische Bildung von denen, die in
den Klöstern lebten, wurde zum Segen in Kirche und Kommune.

Es ist gut, zu begreifen, dass die Mystik der Zisterzienser und die innerweltliche
Lebensbewältigung zusammengehört haben und zusammengehören.

Übrigens ist das auch schließlich das Anliegen bei Frere Charles de Foucauld gewesen:
Ganz das Herz bei Jesus!
Sowie ganz im Geiste Jesu MITTEN IN DER WELT!

Wie handfest die Auswirkung des Christlichen in der Existenz sein sollte, sagt auch ein (berühmt gewordener) Brief aus, den Bernhard von Clairvaux an Papst Eugen den III. geschrieben hat!

Auch mich spricht der Rat Bernhards an.

Vielleicht kann dieser Brief mit seinem Anliegen auch uns ansprechen, ja - korrigieren.
Vielleicht haben wir beim Lesen und Erwägen Gewinn!

GÖNNE DICH DIR SELBST

Bernhard von Clairvaux schreibt an seinen früheren Mönch, der dann Papst Eugen III wurde:

„Wo soll ich anfangen? Am besten bei deinen zahlreichen Beschäftigungen, denn ihretwegen habe ich am meisten Mitleid mit dir. Ich fürchte, dass du eingekeilt in deine zahlreichen Beschäftigungen, keinen Ausweg mehr siehst und deshalb deine Stirn verhärtest; dass du dich nach und nach des Gespürs für einen durchaus richtigen und heilsamen Schmerz entledigst.

Es ist viel klüger, du entziehst dich von Zeit zu Zeit deinen Beschäftigungen, als dass sie dich ziehen und dich nach und nach an einen Punkt führen, an dem du nicht landen willst. Wenn du dein ganzes Leben und Erleben völlig ins Tätig sein verlegst und keinen Raum mehr für Besinnung vorsiehst, soll ich dich da loben? Darin lob ich dich nicht.

Ich glaube, niemand wird dich loben, der das Wort Salomons kennt: „Wer seine Tätigkeit einschränkt, erlangt Weisheit.“ (Sir 38,25) Und bestimmt ist es der Tätigkeit selbst nicht förderlich, wenn ihr nicht die Besinnung vorausgeht.

Wenn du ganz und gar für alle da sein willst, nach dem Beispiel dessen, der allen alles geworden ist (1 Kor 9,22), lobe ich deine Menschlichkeit – aber nur, wenn sie voll und echt ist. Wie kannst du aber voll und echt Mensch sein, wenn du dich selbst verloren hast? Auch du bist ein Mensch.

Damit deine Menschlichkeit allumfassend und vollkommen sein kann, musst du also nicht nur für alle anderen, sondern auch für dich selbst ein aufmerksames Herz haben. Denn was würde es dir nützen, wenn du – nach dem Wort des Herrn (Mt 16,26) – alle gewinnen, aber als einzigen dich selbst verlieren würdest?

Wenn also alle Menschen ein Recht auf dich haben, dann sei auch du selbst ein Mensch, der ein Recht auf sich selbst hat. Warum solltest einzig du selbst nichts von dir haben? Wie lange bist du noch ein Geist, der auszieht und nie wieder heimkehrt (Ps 78,39)? Wie lange noch schenkst du allen anderen deine Aufmerksamkeit, nur nicht dir selber!

Ja, wer mit sich selbst schlecht umgeht, wem kann der gut sein? Denk also daran: Gönn dich dir selbst. Ich sag nicht: Tu das immer, ich sage nicht: Tu das oft, aber ich sage: Tu es immer wieder einmal. Sei wie für alle anderen auch für dich selbst da, oder jedenfalls sei es nach allen anderen!“ BERNHARD VON CLAIRVAUX

(Wer sich weiter in das Ordensleben der Zisterzienser vertiefen will, kann unter:
http://www.zisterzienserlexikon.de/wiki/Eugen_III.
Informationen finden)

Dies Gedicht könnte die Stimmung unserer Jahreszeit ausdrücken:

„Spätsommer“

Noch schenkt der späte Sommer Tag um Tag
Voll süßer Wärme. Über Blumendolden
Schwebt da und dort mit mildem Flügelschlag
ein Schmetterling und funkelt sammetgolden.

Die Abende und Morgen atmen feucht
Von dünnen Nebeln, deren Naß noch lau.
Vom Maulbeerbaum mit plötzlichem Geleucht
Weht gelb und groß ein Blatt ins sanfte Blau.

Eidechse rastet auf besonntem Stein,
Im Blätterschatten Trauben sich verstecken.
Bezaubert scheint die Welt, gebannt zu sein
In Schlaf, in Traum, und warnt dich, sie zu wecken.

So wiegt sich manchmal viele Takte lang
Musik, zu goldener Ewigkeit erstarrt,
Bis sie erwachend sich dem Bann entrang
Zurück zu Werdemut und Gegenwart.

Wir Alten stehen erntend am Spalier
Und wärmen uns die sommerbraunen Hände.
Noch lacht der Tag, noch ist er nicht zu Ende,
Noch hält und schmeichelt uns das Heut und Hier.

- Hermann Hesse -

.....

Ich wünsche mir immer wieder, aus dem Wirbel der täglichen Beanspruchungen
herauszukommen – und in die gute Luft des Lobens hineinzufinden.
Ich vermute, dass es Ihnen wohl auch oft so geht!

Die Psalmen nehmen „diejenigen mit“, die sich in den großen Kreis der Mitbeter
hineinbegeben wollen. Die Vielfalt der Psalmen ist lebensnah. In unserem Lob und Dank,
in Klage und Sorge können wir uns betend an Gott wenden!

Die Psalmen berichten die Erfahrungen des Gottesvolkes Israel.

Viele Jahrhunderte mit eigenen Lebens- und Glaubenserfahrung, sowie mit dem
Geschehen im Umfeld kommen in unser Blickfeld.

Das neue Gottesvolk der Christen sah und sieht in diesen Gebetsliedern das Gebetbuch
des Herrn Jesus Christus. Die Jünger Jesu, die ersten Gemeinden und schließlich auch
wir „tauchen“ in diese Gebetstradition ein. Christliches Beten der Psalmen schließen mit
den Worten:

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Wie es war am Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Psalm 103

- 1 "Von David." Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
2 Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:
3 der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen,
4 der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit,
5 der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler.
6 Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden.
7 Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Tun.
8 Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.
9 Er wird nicht für immer hadern noch ewig zornig bleiben.
10 Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.
11 Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.
12 So fern der Morgen ist vom Abend, lässt er unsre Übertretungen von uns sein.
13 Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.
14 Denn er weiß, was für ein Gebilde wir sind; er gedenkt daran, dass wir Staub sind.
15 Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde;
16 wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.
17 Die Gnade aber des HERRN währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über denen, die ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind.
18 bei denen, die seinen Bund halten und gedenken an seine Gebote, dass sie danach tun.
19 Der HERR hat seinen Thron im Himmel errichtet, und sein Reich herrscht über alles.
20 Lobet den HERRN, ihr seine Engel, / ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet, dass man höre auf die Stimme seines Wortes!
21 Lobet den HERRN, alle seine Heerscharen, seine Diener, die ihr seinen Willen tut!
22 Lobet den HERRN, alle seine Werke, / an allen Orten seiner Herrschaft! Lobe den HERRN, meine Seele!

Manchen war und ist es gegeben, beim Beten der Psalmen ein *neues* Lied zu „gebären“. Diese Lieder bewirken dann wiederum „rückwärts“ den Zugang in das Psalmgebet. Ich füge dies Psalmlied hinzu, es stammt von Pastor Johann Gramann (1487 - 1541). Gramann lebte als Pastor in Königsberg(Pr). Er war „Mann der 1. Stunde“ beim Weg der Christen zum Aufbau der lutherischen Reformation in Ostpreußen.

Nun lob, mein Seel, den Herren EG 289 (Ö)

Nun lob, mein Seel, den Herren,
was in mir ist, den Namen sein.
Sein Wohltat tut er mehr,
vergiss es nicht, o Herze mein.
Hat dir dein Sünd vergeben
und heilt dein Schwachheit groß,
errett' dein armes Leben,
nimmt dich in seinen Schoß,
mit reichem Trost beschüttet,
verjüngt, dem Adler gleich;
der Herr schafft Recht, behütet,
die leidn in seinem Reich.

2. Er hat uns wissen lassen
sein herrlich Recht und sein Gericht,
dazu sein Güt ohn Maßen,
es mangelt an Erbarmung nicht;
sein' Zorn lässt er wohl fahren,
strafft nicht nach unsrer Schuld,
die Gnad tut er nicht sparen,
den Schwachen ist er hold;
sein Güt ist hoch erhaben ob den',
die fürchten ihn;
so fern der Ost vom Abend,
ist unsre Sünd dahin.

3. Wie sich ein Mann erbarmet
seiner jungen Kindlein klein,
so tut der Herr uns Armen,
wenn wir ihn kindlich fürchten rein.
Er kennt das arm Gemächte
und weiß, wir sind nur Staub,
ein bald verwelkt Geschlechte,
ein Blum und fallend Laub:
der Wind nur drüber wehet,
so ist es nimmer da,
also der Mensch vergehet,
sein End, das ist ihm nah.

4. Die Gottesgnad alleine
steht fest und bleibt in Ewigkeit
bei seiner lieben G'meine,
die steht in seiner Furcht bereit,
die seinen Bund behalten.
Er herrscht im Himmelreich.
Ihr starken Engel, waltet
seins Lobs und dient zugleich
dem großen Herrn zu Ehren
und treibt sein heiligs Wort!
Mein Seel soll auch vermehren
sein Lob an allem Ort.

5. Sei Lob und Preis mit Ehren
Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist!
Der wolle in uns mehren,
was er aus Gnaden uns verheißt,
dass wir ihm fest vertrauen,
uns gründen ganz auf ihn,
von Herzen auf ihn bauen,
dass unser Mut und Sinn
ihm allezeit anhangen.
Drauf singen wir zur Stund:
Amen, wir werden's erlangen,
glaubn wir von Herzensgrund.

Eine kurze Anmerkung:

Dem Kirchenvater und Bischof Aurelius Augustinus (354 - 430) wird der Ausspruch zugeordnet: „Wer (gut) singt, betet doppelt. Dies ist historisch wohl nicht so zu belegen.

Belegt ist aber bei Augustinus die Äußerung: "Wer Lob singt, singt nicht nur, sondern liebt auch den, dem er singt"!

Das könnte auch für uns und unsere Zeit eine Anregung, eine Richtungsempfehlung für den täglichen Lebensstil sein!

Bruder Charles de Foucauld ging es bei seinem stillen Leben, meist im muslimischen Umfeld, um einen unaufdringlichen, stillen, hilfreichen Lebensstil in der Nähe der „Alltags“-menschen.

Das Gebetslied von Kaspar Neumann – würde von Bruder Karl „revision de la vie“ (eine Reflexion des durchschrittenen Tages) genannt werden.

Kaspar Neumann war evangelischer Pfarrer, Kircheninspektor und Kirchenlieddichter.

1. Herr, es ist von meinem Leben

wiederum ein Tag dahin;
lehre mich nun Achtung geben,
ob ich fromm gewesen bin;
zeige mir's auch selber an,
so ich was nicht recht getan,
und hilf jetzt in allen Sachen
guten Feierabend machen.

2. Freilich wirst du manches finden,

was dir nicht gefallen hat,
denn ich bin noch voller Sünden
in Gedanken, Wort und Tat,
und vom Morgen bis jetztund
pfeleget Herze, Hand und Mund
so geschwind und oft zu fehlen,
daß ich's selber nicht kann zählen.

3. Aber, o du Gott der Gnaden,
habe noch einmal Geduld!
Ich bin freilich schwer beladen,
doch vergib mir alle Schuld!
Deine große Vätertreu
werde diesen Abend neu, so will
ich noch deinen Willen künftig
mehr als heut erfüllen.

4. Heilige mir das Gemüte,
dass der Schlaf nicht sündlich sei,
decke mich mit deiner Güte,
auch dein Engel steh mir bei!
Lösche Feur und Lichter aus
und bewahre sonst das Haus,
dass ich morgen mit den Meinen
nicht in Unglück müsse weinen.

5. Steure den gottlosen Leuten,
die im Finstern Böses tun;
sollte man gleich was bereiten,
uns zu schaden, wenn wir ruhn,
so zerstöre du den Rat
und verhindere die Tat!
Wend auch alles andre Schrecken,
das der Satan kann erwecken.

6. Herr, dein Auge geht nicht unter,
wenn es bei uns Abend wird,
denn du bleibest ewig munter
und bist wie ein guter Hirt,
der auch in der finstern Nacht,
über seine Herde wacht;
darum hilf uns, deinen Schafen,
dass wir alle sicher schlafen.

7. Laß mich denn gesund erwachen,
wenn es rechte Zeit wird sein,
dass ich ferner meine Sachen
richte dir zu Ehren ein.
Oder hast du, lieber Gott,
heut bestimmt meinen Tod,
so befehl ich dir am Ende
Leib und Seel in deine Hände.

(Kindergebetslied, Autor: [Kaspar Neumann \(1648 – 1715\)](#))

„Verachten wir die Armen, die Kleinen, die Handlanger nicht.
Sie sind nicht nur unsere Brüder in Gott, sondern auch diejenigen, die den Herrn am
willkommensten in seinem äußeren Leben nachahmen: Sie sind für uns das vollkommene
Abbild Christi, des Handlangers von Nazaret.“

Charles de Foucauld

Mit herzlichen Grüßen
Ihre Elisabeth und Norbert Hintz

E - Mail Adresse: Norbert.Hintz@arcor.de
Druck und Versand:
Marianne und Pastor F.H. Hinrichsen-Mohr
Bad Bederkesa, An der Schäferlei 9, 27624 Geestland

Um die Erstellung, den Versand, sowie weitere Aktivitäten der **Ev.-luth. Gemeinschaft**
Charles de Foucauld zu ermöglichen, gibt es ein Spendenkonto:
Ev. lutherische Gemeinschaft Charles de Foucauld
VOLKSBANK ZEVEN: BLZ 241 615 94 Konto 50 91100
IBAN: DE96 2416 1594 0005 0911 00 BIC: GENODEF1SIT